# The Heart of the City [Konstanze Sylva Domhardt]

Autor(en): **Tschanz, Martin**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **99 (2012)**

Heft 11: **Im Notfall = En cas d'urgence = In emergencies**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

**Nutzungsbedingungen**

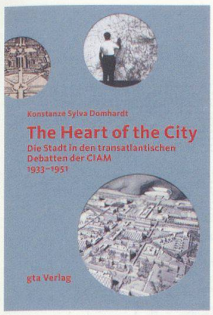
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**




# Forget CIAM

**Zum Buch «The Heart of the City» von Konstanze Sylva Domhardt**

Im Rahmen der Konjunkturprogramme des New Deal unter Franklin Roosevelt erlebte die Stadt- und Regionalplanung in den USA eine Blüte. An der Weltausstellung, die 1939 in New York eröffnet wurde, stand die Frage nach der Stadt der Zukunft im Zentrum des Interesses. Am bekanntesten ist wohl das spektakuläre Modell einer autogerechten, stromlinienförmigen Metropole, das Normen Bel Geddes und Albert Kahn als «Futurama» für General Motors inszeniert hatten. Bedeutender und planerisch fortschrittlicher war jedoch das Modell «Your World of Tomorrow», das in jenem strahlenden, kugelförmigen Bau gezeigt wurde, der das symbolische und physische Zentrum des Ausstellungsgeländes bildete. Zu sehen war eine von Henry Dreyfuss entworfene «Democracity», ein Stadtorganismus für rund 1,5 Millionen Einwohner: Eine «Centertown», als Geschäfts- und Verwaltungszentrum mit den zentralen Einrichtungen für Kultur und höhere Bildung ausgestattet, wurde von rund siebzig durch Grüngürtel getrennten und verbundenen Satellitenstädten umgeben. In den Satelliten gruppierten sich Wohnhäuser für jeweils 10 000 bis 25 000 Bewohner um gemeinschaftliche Einrichtungen wie Schulen und Stadthäuser. Das Ganze wurde über einen eigenen Stadtbereich «Terminus» an das übergeordnete Luft-, Schienen- und Wasserverkehrsnetz des Landes angeschlossen.

Verglichen mit der technokratischen Stadtanalyse, wie sie in den CIAM vor dem 2. Weltkrieg praktiziert worden war und verglichen mit den Maximen der funktionellen Stadt, die daraus abgeleitet worden sind, wirken die in New York präsentierten Stadtvorstellungen ungleich komplexer und fortschrittlicher. Fragen der Hygiene und des Verkehrs wurden hier gleichsam beiläufig beantwortet, im Fokus des Interesses stand die Stadt als sozialer Organismus, der Raum bietet für die vielfältigen, sich frei entfaltenden Aktivitäten der städtischen Gemeinschaft – mithin jenes Thema, das auch in den CIAM der Nachkriegszeit zentral wurde. Dass zu den entsprechenden Fragen über den Atlantik hinweg ein Austausch stattgefunden hat, ist offensichtlich. Ihn nachzuzeichnen ist das Verdienst der Studie von Konstanze Sylva Domhardt: «The Heart oft he City. Die Stadt in den transatlantischen Debatten der CIAM 1933–1951».

## Grundlagen der CIAM

Das Bild von den CIAM wird im Allgemeinen wesentlich von den Kongressen der Vorkriegszeit bestimmt. Insbesondere wird immer wieder auf die Charta von Athen verwiesen, obwohl diese als Produkt der französischen Gruppe nie von den CIAM als Ganzes sanktioniert worden war. Dazu beigetragen hat zweifellos auch die Unvollständigkeit der CIAM-Forschung. 1979 erschien die grundlegende Publikation von Martin Steinmann, in der die Geschichte der Vorkriegskongresse in engem Bezug zu den Dokumenten im Archiv des Instituts gta der ETH Zürich nachgezeichnet wurde. Der Titel «CIAM – Dokumente 1928–1939» könnte beinahe suggerieren, damit sei die ganze Geschichte der Internationalen Kongresse für Moderne Architektur nachgezeichnet worden, zumal eine daran anschliessende Publikation, welche die Dokumente der Zeit von 1939–59 präsentiert hätte, nie erschienen ist. Wollte man Genaueres über die Nachkriegskongresse erfahren, war man auf die Quellenschriften angewiesen oder aber auf die verstreuten Publikationen der jüngeren Forschungen zu Einzelaspekten.

Das vorliegende Buch tritt in diese Lücke indem es zeigt, wie sich unter neuen Einflüssen das Interesse der ersten Nachkriegskongresse auf die

**ZIELFÜHRENDE ELEKTROPLANUNG.**

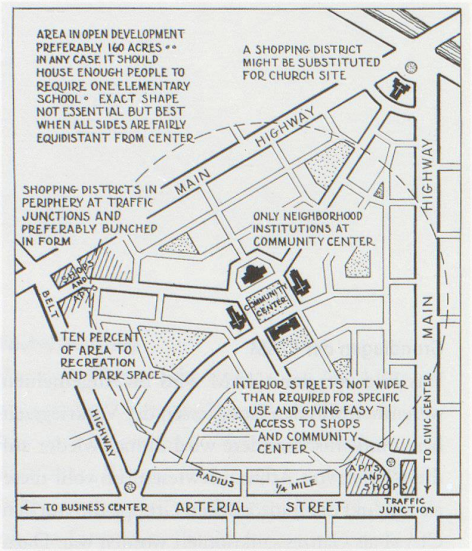
**NFI ARBEITET IN KLAR STRUKTURIERTEN PROZESSEN. DIES GIBT ARCHITEKTEN UND BAUHERREN SICHERHEIT BEZÜGLICH PLANUNG, KOSTEN UND TERMINE.**

NFI ist ein im Hochbau tätiges, unabhängiges Ingenieurunternehmen im Bereich der Gebäudetechnik. NFI will Kundenwünsche und -visionen mit fachlicher und sozialer Kompetenz realisieren. Kundenzufriedenheit ist Ansporn und Verpflichtung. Machen Sie sich ein Bild auf www.nfi.ch oder rufen Sie uns an. Gerne stellt Ihnen der Inhaber, Nikolai Fluck, die Firma in einem persönlichen Gespräch vor.

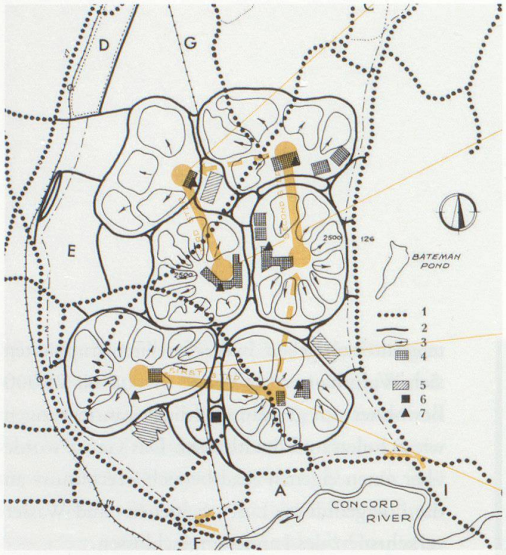
Um mehr über NFI und unsere Dienstleistungen zu erfahren, können Sie mit Hilfe Ihres Smartphones den QR Code scannen.
www.i-nigma.com

NFI Nikolai Fluck Ingenieure GmbH
Dufourstrasse 20
CH-8702 Zollikon
T +41 43 355 92 92
F +41 43 355 94 94
info@nfi.ch
www.nfi.ch

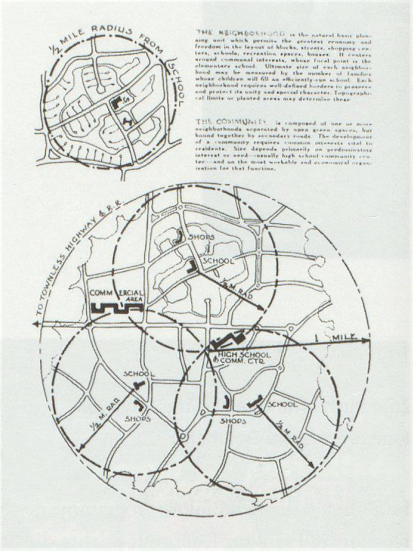
Ihre Zufriedenheit ist unser Ziel




Clarence A. Perry «Neighborhood Unit Principles: Diagram», 1929




Walter Gropius «A Satellite Town for Metropolitan Boston» 1946 (Entwurfsaufgabe an der Harvard University)




Clarence S. Stein, Henry Wright: Radburn, ab 1928. Schema aus: Walter Gropius, Rebuilding our Communities, 1945

Verknüpfung der zuvor getrennt betrachteten Aktivitäten, auf das städtische Leben und auf den städtischen Raum verschob. Im zweiten Kapitel «Konzeptionelle Grundlagen der CIAM-Debatte zur Stadt» arbeitet Domhardt mit aller Deutlichkeit heraus, dass die Themen und die theoretischen Grundlagen zur Diskussion über die Stadt, wie sie in den CIAM geführt wurde, ausserhalb der Organisation entwickelt worden waren. Eigentlich ist das nicht sonderlich überraschend, hatten doch nur wenige der ursprünglichen Mitglieder Erfahrung im Feld der Stadtplanung. Angesichts der Innovations-Rhetorik der Protagonisten erstaunt dann aber doch, wie konventionell letztlich Themen und Methoden der CIAM im Umfeld der Städtebaudebatten ihrer Zeit wirken. Das gilt schon für die systematisch vergleichende Stadtanalyse der Vorkriegszeit, es gilt aber auch für die Fokussierung auf die Planung von Nachbarschaften und auf das Herz (oder «Core») der Stadt in der späteren Zeit.

### «Neighborhood Unit» und Radburn Plan

Die Idee der «Neighborhood Unit» als «primary social circle», die sich um ein institutionelles Gebäude herum gruppiert, wurde bereits um die Jahrhundertwende im Umfeld der Gartenstadtbewegung diskutiert und festigte sich in Amerika in den 1910er Jahren. Der Architekt und ehemalige Mitarbeiter Frank Lloyd Wrights, William Eugene Drummond, konzipierte 1916 eine «City Area Developed on the ‹Neighborhood Unit› Plan», und Clarence Arthur Perry präzisierte 1924 das Programm für hierarchisch aufgebaute Nachbarschaften als städtische Grundeinheiten, die sich jeweils um ein «Civic Center» herum gruppieren sollten. Über die «International Federation for Housing and Town Planning» fanden diese Ideen sofort internationale Verbreitung. Und ein Modell für ein solches «Civic Center» fand man später im experimentellen Pioneer Health Centre, das 1926 vom Mediziner- und Biologenpaar Innes Hope Pearse und George Scott Williamson in Peckham (London) begründet worden war.

Die 1923 gegründete «Regional Planning Association of America» (RPAA) war gut mit Europa vernetzt und nahm dementsprechend auch die Arbeit der CIAM zur Kenntnis, zunächst allerdings ohne ihr besondere Bedeutung beizumessen. Die Vereinigung war breit abgestützt: Mitglieder waren nebst Architekten und Planern auch Soziologen, Ökonomen, Immobilienmakler, Publizisten und Landschaftsarchitekten, unter ihnen Clarence S. Stein, Henry Wright, Catherine Bauer und nicht zuletzt der führende Stadthistoriker und -kritiker Lewis Mumford. Mumford orientierte sich stark an den Ideen des schottischen Biologen, Soziologen, Pädagogen und Stadtplaners Patrick Geddes, der von der engen Verknüpfung zwischen räumlichen und sozialen Strukturen überzeugt war. Der Bau der Stadt und der Bau der Gesellschaft mussten demnach zusammen und als Ganzes betrachtet werden, während eine einseitig technokratische oder funktionalistische Betrachtungsweise, wie sie in den frühen CIAM praktiziert worden war, abgelehnt wurde.

Bereits 1928–33 konnten die RPAA-Mitglieder Stein und Wright ihre Vorstellungen in der neu gegründeten Stadt Radburn (in der Nähe von New York) realisieren. In ihr gruppieren sich Nachbarschaftseinheiten jeweils um den Kern einer zentralen Grundschule. Untereinander verbunden werden sie durch Grünräume, die als «Core» bezeichnet wurden. Darin sind die übergeordneten Einrichtungen der Stadt eingebettet. Die Häuser wenden sich von den Strassen ab und den Grünräumen zu – auch eine strikte Trennung von Auto- und Langsamverkehr gehört mit zum Programm.

Radburn und die dort praktizierten Prinzipien wurden breit rezipiert. Die Stadt wurde zum Modell für die Greenbelt Towns des New Deal – nach Vorbild der Stadt Greenbelt in der Nähe von Washington – und später auch für Planungen von Walter Gropius und anderen Mitgliedern der CIAM.

### Integration der neuen Prinzipien

Das dritte Kapitel «Nordamerika: Planen für die Stadtgemeinschaft» zeigt, wie Gropius und José Louis Sert im amerikanischen Exil die dort verbreiteten Gedanken aufnahmen und in ihre Arbeiten integrierten im vierten Kapitel wird dargelegt, wie in England die MARS Group, die zunächst unter der Federführung von Arthur Korn lineare Stadtkonzepte verfolgte, unter dem Einfluss der nordamerikanischen Nachbarschaftstheorie jedoch davon abrückte, sodass die Mitglieder problemlos im Rahmen der von Patrick Abercrombie und anderen entwickelten Planungen für den Grossraum London mit den zugehörigen Satellitenstädten tätig werden konnten. Eine

wichtige Vermittlerrolle zwischen den Ideen der RPAA, den CIAM-Vertretern in Amerika und den Londoner Kollegen spielte Jacqueline Tyrwhitt, die dadurch zur zentralen Figur der Nachkriegs-CIAM wurde. Den Kongressen fünf bis acht ist schliesslich das fünfte Kapitel des Buches gewidmet, in dem die zuvor geknüpften Fäden aufgenommen und zusammengeführt werden. Der Kongress und die Publikation «The Heart of the City» (1951/52) werden so als Zusammenfassung und Verdichtung einer Entwicklungslinie des Diskurses über die Stadt erkenntlich, die sich von der englischen Gartenstadtbewegung über Patrick Geddes, Lewis Mumford und die RPAA und weiter über die englische MARS Group bis zu den CIAM verfolgen lässt. Selbstverständlich ist eine solche Zusammenfassung in einem Satz eine grobe und unzulässige Verkürzung. Der Fluss der Ideen, wie ihn Domhardt darstellt, verlief keineswegs so linear, vielmehr mäandrierend und mit vielen Verzweigungen.

### Kontexte der Debatten

Um die Themen deutlicher zu machen, verzichtet die Autorin auf eine streng chronologische Darstellung und erlaubt sich, Gedankenstränge vor und zurück zu verfolgen. Das ist für den Leser bisweilen anspruchsvoll, indem Einiges an Wissen vorausgesetzt wird. Besonders im ersten Kapitel «Der fehlende Konsens» erscheint demjenigen, der das Folgende noch nicht kennt, Manches zu summarisch, sodass man den Faden zu verlieren droht und sich bisweilen fragt, ob man sich nun in einem grundlegenden oder zusammenfassenden Kapitel befinde.

Angesichts der Verdienste des Buchs nimmt man solches aber gerne in Kauf. Indem es das Bild vom «CIAM-Städtebau» bereichert, hilft es, den Fokus weg von den Vorkriegskongressen verstärkt auf die spätere Periode zu lenken. Verglichen mit der oben erwähnten grossen CIAM-Publikation von Steinmann leistet es dabei gleichzeitig weniger und viel mehr. Es gibt zwar keinen umfassenden Überblick über die Arbeit der CIAM und die entsprechenden Archivalien – das bleibt ein Desiderat. Dafür bettet es den Diskurs, wie er in den CIAM um den 2. Weltkrieg herum geführt worden ist, in den Kontext zeitgenössischer Debatten über die Stadt ein. Dabei wird die Perspektive der CIAM zwar nicht grundsätzlich verlassen, doch es ist das enorme Verdienst der Autorin aufzuzeigen, dass die grundlegenden Ideen zur modernen Stadt, die von der CIAM in der Nachkriegszeit diskutiert und propagiert wurden, anderswo entwickelt worden sind. Indem sie viele wenig bekannte oder gar neue Materialien präsentiert, die nicht zuletzt dank der schönen Buchgestaltung von Philippe Mouthon gut zu Geltung kommen, ergeben sich eine Fülle neuer Einsichten und Perspektiven. So zeigt sich etwa einmal mehr, wie dringlich die Erforschung der professionellen Netzwerke der Stadtplaner ist, namentlich der «International Federation for Housing and Town Planning». Und nicht zuletzt erinnert das Buch daran, wie differenziert in anderen Zeiten über die Stadt und ihre im eigentlichen Sinn politischen Funktionen diskutiert worden ist. Ohne Zweifel wird man auch in Zukunft die CIAM nicht ganz vergessen dürfen. Aber es ist gut möglich, dass kommenden Geschichten der Stadt dieser Institution nur noch eine Fussnote wert sein wird. Ihre Bedeutung lässt sich jedenfalls nur ermessen, wenn man die Innenperspektive des CIAM-Zirkels aufbricht und dessen Debatten, wie dies das vorliegende Buch tut, in den Rahmen der zeitgenössischen Diskurse stellt. Martin Tschanz

Konstanze Sylva Domhardt, The Heart of the City. Die Stadt in den transatlantischen Debatten der CIAM 1933–1951, gta Verlag, Zürich 2012, ISBN 978-3-85676-277-3, 68 Fr., 58 Euro

Clevere Systembauten




velopa
swiss parking solutions

Funktional und optisch überzeugende Konstruktionen und lichtdurchlässige Dachmaterialien liegen bei Überdachungssystemen im Trend.

Die Produktlinien von Velopa repräsentieren herausragende Qualität, Zukunftsoffenheit und damit besten Investitionsschutz. Die modulare Bauweise erlaubt es, fast alle beliebigen Kundenwünsche präzise zu erfüllen.

Ihr servicestarker Partner:
**parken ▪ überdachen ▪ absperren**
Velopa AG, CH-8957 Spreitenbach
+ 41 (0)56 417 94 00, marketing@velopa.ch
www.velopa.ch